

Pflanzenschutz

Kraut und Knollen können durch verschiedene Bakterien und Pilze geschädigt werden. Die wichtigste Krankheit ist die Kraut- und Knollenfäule, die ab Anfang Juni auftritt und durch feuchtwarme Witterung begünstigt wird. Symptome sind gelblich-grüne Flecken, die rasch braun werden bzw. Verbräunungen am Stängel. Auf der Blattunterseite zeigt sich ein grau-weißer zarter Belag, besonders im Übergang zwischen dem gesunden und dem kranken Gewebe (außer bei trockenem Wetter). In feuchten Jahren kann der Bestand rasch zusammenbrechen.

Durch eine mäßige Stickstoffdüngung und entsprechende Sortenauswahl kann ein Befall gemindert werden. Kraut mit ersten Symptomen sollte entfernt werden. Behandlungen mit einem Fungizid (Pilzbekämpfungsmittel) müssen bei Befallsbeginn erfolgen. Zugelassene Mittel sind Polyram WG Garten Pilz-Frei, Gemüse-Pilzfrei Infinito und Kupferoktanoat-Präparate.

Auffällig ist der Loch- und Skelettierfraß am Kartoffelkraut durch den Kartoffelkäfer und seine Larven. In kurzer Zeit ist ein Kahlfraß möglich. Die 10 bis 12 mm großen, schwarz-gelb gestreiften Käfer suchen im Mai die Kartoffelpflanzen auf und setzen blattunterseits gruppenweise ihre orangefarbenen Eier ab. Ein Weibchen kann bis zu 400 Eier ablegen. Die Larven sind bis 15 mm lang und hell bis dunkelrot gefärbt. Wichtig ist die frühzeitige und systematische Pflanzenkontrolle, bei der die Käfer und Larven gleich abgesammelt werden können, Eigelege sind zu zerdrücken.

Zugelassen zur Bekämpfung sind Deltamethrin-, Neem- und Pyrethrine-Produkte.



SACHSEN-ANHALT

Landesanstalt für
Landwirtschaft und
Gartenbau

Herausgeber: Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau

Zentrum für Acker- und Pflanzenbau
Strenzfelder Allee 22
06406 Bernburg

Bearbeiter: Heiko Thomaschewski
Telefon: 03471-334 215
Fax: 03471-334 205



Die Auswertung kann im Internet unter folgender Adresse abgefragt werden:

<http://www.llg.sachsen-anhalt.de>

Redaktionsschluß:

01.03.2018 Auflage: 300

Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Eine Veröffentlichung und Vervielfältigung (auch auszugsweise) ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Kartoffelanbau im Haus- und Kleingarten

Informationen der Landesanstalt für Landwirtschaft und Gartenbau

Die Kartoffel (*Solanum tuberosum*) gehört zur Familie der knollenbildenden Nachtschattengewächse. Die Spanier brachten diese im Jahr 1570 aus Südamerika nach Europa. Seit dieser Zeit hat die Kartoffel einen Siegeszug um die Welt angetreten, in Europa vom Grundnahrungsmittel bis hin zu delikaten Beilagen und Convenienceprodukten.

Anbauempfehlung

Standortwahl: Die Kartoffel ist relativ anspruchslos und wächst auf fast allen Böden. Am besten gedeiht sie auf humosen, lockeren Böden, die leicht erwärmbar sind und eine gute Wasserhaltekapazität haben.

Vorkeimen sorgt für ein gleichmäßiges, rasches Auflaufen der Pflanzen, diese danken es mit einem Mehrertrag und einer früheren Ernte. Die Keime sollten 1,5 – 2 cm lang werden, wobei die Dauer des Vorkeimens sortenabhängig ist. Zum Abhärten der Keime ist nachfolgend die Temperatur herabzusetzen. Während des Vorkeimens sind täglich mindestens 8 Stunden diffuses Licht erforderlich. Das Vorkeimen erfolgt in Kisten.

Pflanzung

Kartoffeln sollten nur alle vier Jahre auf der gleichen Parzelle gepflanzt werden.

Die Pflanzung erfolgt in einen feuchten, lockeren Boden bei einer Bodentemperatur von mindestens 8 – 10° C, bei einer Knollenzahl von 4 – 6 Knollen/m². Die Pflanztermine liegen je nach Region für Frühkartoffeln ab Anfang März und für alle anderen Sorten ab Mitte März bis Anfang Mai. Zum Schutz gegen Nachtfröste sollte das Beet mit Folie abgedeckt werden.

Die Knollen sind mit den Augen/Keimen nach oben in eine 10 cm tiefe Furche zu legen. Der Abstand in der Reihe beträgt ca. 25 – 35 cm. Die Pflanzkartoffeln werden mit Erde bedeckt und die Reihe in der ganzen Länge etwa 10 bis 15 cm hoch angehäufelt. Der Reihenabstand beträgt 65 – 75 cm. Der Pflanzgutbedarf pro 100 m² liegt bei 15 – 20 kg, in Abhängigkeit vom Knollengewicht.

Düngung

Menge und Art einer Düngung sind nach dem Bedarf der Kartoffeln an Hauptnährstoffen, der zu erwartenden Ertragshöhe und Qualität auszurichten. Eine genaue Erfassung der Nährstoffe erfordert regelmäßige Bodenuntersuchungen, möglichst in einem Abstand von 4 bis 6 Jahren. Die Ergebnisse der Bodenuntersuchung weisen nach rechnergestützter Berechnung, unter Berücksichtigung von den bodenbedingten Merkmalen, den Düngebedarf aus.

Vorrangig ist die Nährstoffwirkung aus organischen Substanzen, wie Kompost, Stalldung, Gründüngung sowie sämtliche Ernterückstände zu nutzen. Bei ausreichender organischer Gabe kann auf den besseren Böden eine mineralische Düngung entfallen und so eine oft unerwünschte Überdüngung mit mineralischen Düngern vermieden werden. So führen z. B. hohe mineralische N-Gaben zur starken Blattbildung mit erhöhtem Knollenansatz, verzögerter Abreife und starker Anfälligkeit gegen Krankheiten. Im Herbst kann das Beet mit 8 bis 10 kg je m² gut verrottetem Dung oder Kompost versorgt werden. Wichtig ist eine gleichmäßige Verteilung und möglichst schnelle Einarbeitung. Vor einer Düngung sollte der Boden auf seinen Nährstoffgehalt untersucht werden. Nähere Einzelheiten hierzu finden sich in der Broschüre „Hinweise zur Probenahme von Boden, Pflanzen und Düngemitteln“. Wenn ein Stickstoff- und Grundnährstoffbedarf besteht, dann empfehlen sich im Frühjahr vorrangig Volldüngergaben mit 100 g bis 150 g je m², die alle wichtigen Nährstoffe in einem ausgewogenen Nährstoffverhältnis enthalten. Bewährt haben sich verschiedene Blaukorn-Produkte wie Blaukorn mit 12 % N; 12 % P₂O₅; 17 % K₂O; 2 % MgO oder ENTEC perfect mit 15 % N; 5 % P₂O₅; 20 % K₂O sowie Spuren von Magnesium, Schwefel, Bor und Zink oder auch Nitrophoska mit 12 % N; 12 % P₂O₅; 17 % K₂O; 6 % S. Weitere Informationen hierzu finden Sie auf der Internetseite der LLG unter www.llg.sachsen-anhalt.de.

Nährstoffbedarf in g/m²: N = 8 - 14; P₂O = 9 - 10; K₂O = 16 - 30; MgO = 4 - 6; S = 2 - 3;

Auf mittleren und guten Böden erfolgt die Düngung unmittelbar vor der Pflanzung oder spätestens bis zum Auflaufen der Kartoffeln in einer Gabe. Auf leichten Böden verbessert eine geteilte Gabe vor und nach dem Pflanzen die N-Ausnutzung.